

# Rund um den Erdball

## Die Hintergründe der Stuttgarter Brandkatastrophe

# Stuttgarter Unglückschloß droht einzustürzen

### Gräßliche Folgen der Sparwirtschaft — Munition im Schloß — Leichtfertiges Spiel mit dem Leben einfacher Feuerwehrleute

Nach übermenschlichen Anstrengungen gelang es den Feuerwehrleuten am Mittwochmorgen, des Feuers im Stuttgarter Schloß Herr zu werden. Die Hauptgefahr für den Nord- und Südflügel des Schlosses ist abgewendet. Dafür aber besteht zur Zeit große Einsturzgefahr, die sich durch die gewaltigen Wassermengen erheblich gesteigert hat. Namentlich die beiden Türme an der Ostfront neigen sich ständig mehr nach innen, da sie durch die zu Eis gefrorenen Wassermassen schwer belastet sind. Die Stuttgarter Bevölkerung erhebt leidenschaftliche Vorwürfe gegen die Feuerwehrleitung, durch deren unverantwortliche Anordnungen bisher drei Feuerwehrleute umgekommen sind und acht schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

### Wo doch Munition im Schloß

Stuttgart, 23. Dezember. Ueber die Hintergründe der furchtbaren Brandkatastrophe weiß unser Stuttgarter Bruderblatt, die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, eine Reihe wichtiger Tatsachen mitzuteilen, woraus zu ersehen ist, daß mit dem Leben einfacher Feuerwehrleute geradezu leichtfertig gespielt wurde, um ein paar noch nicht mal unerlässlich historische Schätze zu retten.

Im Schloß befindet sich eine Polzeiwache, schreibt die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“. Die Polizeibeamten wolle seit Tagen schon bemerkt haben, daß im Ostflügel Rauch aus den Dächern hervorbrach. Sie haben die Schuld daran undichten Kaminen, die durch das Anheizen der Öfen in Betrieb genommen worden waren, beigegeben. Auch gestern früh, etwa um 9 Uhr, wurde wieder in einigen Zimmern des Polizeikommandos Rauch bemerkt. Als der Rauch kurze Zeit darauf überhand nahm, beruhigte man sich wieder. Doch gegen halb 11 Uhr wurde der Rauch stärker, so daß man einen Kaminbrand annahm und die Feuerwehr alarmierte.

Ja — was ist das? Rlopft die Feuerwehr mit Hade und Hadel gegen hohle Wände?

Immer wieder, mal schneller, mal langsamer, wiederholt es sich — tad, tad — tad, tad, tad... Das ist doch Infanteriemunition! Tatsächlich! Mehrere hundert Schuß Infanteriemunition plagen im Turm. — Unter dumpfem Geräusch erglöhert auch etwas. Lange, schwarze Rauchwolken steigen waldhoch auf. Das kann nur Pulver gewesen sein!

Demnach hat die Feuerwehr aus den umliegenden Orten Munition herbeigeschleppt.

Und die Polizei holt immer neue Gruppen heran. Auf großen Schragen kommt die ganze Stuttgarter Polizeischule angeläutet.

Es dauert nicht lange, dann schleppen Polizeihüter kleine, kleine Kisten auf ihren Schultern über die Straße nach der Wache, den Hintergebäuden des neuen Schlosses.

Die Kisten sind sonderbarerweise mit weißen Tüchern und Decken zugedeckt. Es sind Munitionskisten! Auch im Rundfunk war zu hören, daß die Polizei schwere Kisten abtransportiert. Ein Wachenlager bestand sich also im brennenden Schloß. Darum begreift man auch, warum die Feuerwehr nicht veruchte, vom Rohkosturm aus den fortschreitenden Brand zu bekämpfen.

### Kamen schließliche leistete die Feuerwehr

Und darum ist auch klar, warum dieses Feuer eine solche Ausdehnung annehmen konnte. Ein Munitionslager in dem jahrhundertalten Bau mit seinen schweren Balken vergrößerte den Brand und verschlechterte die Bedingungen für die Feuerwehr.

### Fünf Todesopfer

#### der Einsturzkatastrophe im Vatikan

Rom, 23. Dezember. Das schwere Einsturzungslück, das sich am Dienstagmorgen in der vatikanischen Basilika ereignete, hat nach den letzten Feststellungen 5 Todesopfer gefordert.

Drei Leichen, der junge Professor Marco Basso und zwei Arbeiter, konnten bereits geborgen werden. Zwei weitere Verletzte werden noch vermisst. Man befürchtet, daß sie unter den Trümmern begraben sind.

### Zeiheninfektion ohne Schutzmaßnahmen

#### Hamburger Arzt an Blutvergiftung gestorben

Hamburg, 23. Dezember. Der Assistenzarzt Doktor Mosbacher von den Hamburger Staatskrankenanstalten erkrankte bei der Untersuchung eines Toten an einer Infektion zu, an deren Folgen er verstarb.

Dr. Mosbacher hat sich die Vergiftung dadurch zugezogen, daß er an einer Leicheninfektion, in vollkommen unzureichender Schutzkleidung, also ohne Gummihandschuhe, teilnahm. Diese sträfliche Nachlässigkeit konnte geschehen, obwohl der Leiter der pathologischen Abteilung, Geheimrat Joseph, die Obduktion selbst ausführte. Angeblich wird dieser unglückliche Statistiker zur Zeit vom Hamburger Senat untersucht.

### Vornehme „Flüsterknöpfe“ ausgehoben

60 Beamte der New Yorker Prohibitivpolizei haben am Dienstag mehrere vornehme „Flüsterknöpfe“ am Broadway und im Theaterbezirk aus. Die Inanordnungen haben Werte von einer Million Dollar wurden beschlagnahmt. Man erwartet rund 100 Verhaftungen.

Wer ist schuld, daß dieses Feuer eine so ungeheure Ausdehnung annehmen konnte? Wer ist schuld, daß viel zu spät erst von außen gegen das Feuer vorgegangen wurde? Liegt hier eine persönliche Schuld des Branddirektors vor, der von Anfang an dem Brand beizuhelfen, der aber im Rufe eines umsichtigen Mannes steht, oder trägt das System die Schuld? Das System des Sparsens, des Schindens, des Festhaltens am Alten, Ueberholten?

Die Feuerwehrleute haben geradezu Unmensliches geleistet. In der grimmigen Kälte, durchdringt bis auf die Haut, im dicken Rauch, in dem über 40 Mann Rauchgasvergiftung erlitten, hielten sie tapfer Stunde um Stunde aus. Dabei war die

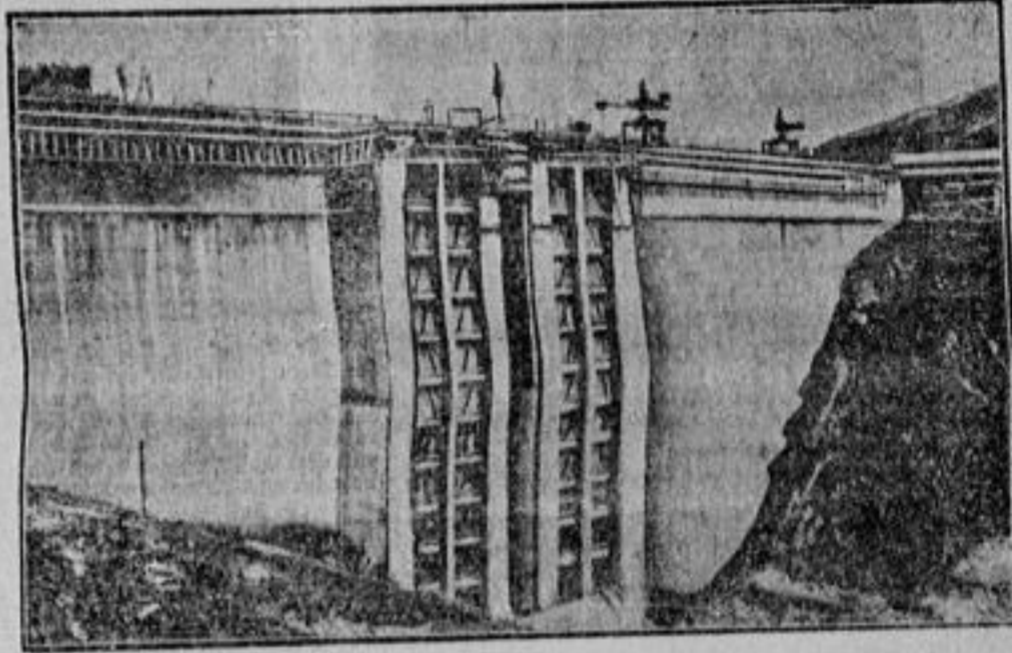
Ausrüstung dieser Feuerwehrleute völlig ungenügend. Sind die modernen Ausrüstungen nur für die illustrierten Zeitungen da?

Als vor einiger Zeit die kommunalistischen Vertreter im Stuttgarter Rathaus feststellten, daß unsere Feuerwehr vollkommen ungenügend ausgerüstet sei und dementsprechende Mittel zur Erweiterung der Ausrüstung anforderten, haben alle Parteien diese Mittel abgelehnt. Was sind das für Gasmasken, mit denen sich nicht verhindern läßt, daß in so großer Zahl Feuerwehrleute rauchergiftet werden? Es gibt doch neuere, bessere, vollkommen zuverlässige Gasmasken! Die Leitern waren oft zu kurz, die Feuerstrecken nicht gerade modern und voll leistungsfähig.

Sogar Anträge des Branddirektors auf Anschaffung von neuen Feuerstrecken wurden im Rathaus abgelehnt. Nur die Kommunisten stimmten für seine Anträge! Auch im Etat der Feuerwehr wurde in diesem Jahre gestrichen. Der fortgesetzte Bauabbau bei den Feuerwehrleuten war auch nicht geeignet, die Qualität der Wehren zu erhöhen. Die Cannstatter Feuerwehr befindet sich in einem alten Bau, der jeden Tag einfallen droht. Wahrlich, ein bezeichnendes Bild für den Zustand unserer Feuerwehr. Jetzt jammert man, daß Werte von fünf Millionen Mark vernichtet seien. 5 Millionen — das sind für 50 Jahre je 100.000 Mark Sonderzuschuß für die Feuerwehr!

### Die „Blallochtsperre“ fertiggestellt

Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit ist die Sperrmauer Bleiloch vollendet worden, die das Wasser der Saale aufstauen soll. Diese Saalealsperre ist mit 225 Metern Länge und 65 Metern Höhe bei einem Fassungsvermögen von 215 Millionen Kubikmetern die größte Talsperre Deutschlands.



# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

## Weihnachtsaberglauben

Die Sommer- und Winter Sonnenwende spielt in den religiösen und kulturellen Anschauungen aller Kultur- und Naturvölker eine große Rolle. Die Erde steht an diesen Tagen im Schnittpunkt der elliptischen Bahn, die sie um die Sonne, die im Brennpunkt dieser Ellipse steht, beschreibt. Lange ehe diese astronomisch-mathematische Tatsache bekannt war, feterien die Menschen den kürzesten Tag und die längste Nacht mit einer großen Festlichkeit; begann doch jetzt ein neues Jahr.

Von den heidnischen Gebräuchen, die hierbei angewendet wurden, sind eine ganze Anzahl bis heute geblieben. So vor allem die Sonnenwendfeuer, deren jährliche Ablösung die Weihnachtsbäume sind. Wie bei allen anderen Gelegenheiten hat es auch hier die Kirche meisterhaft verstanden, heidnische Gebräuche für ihre Zwecke nutzbar zu machen. In manchen Kultarten wird die Wiedergeburt des Sonnengottes in die Zeit der Winter Sonnenwende verlegt; die christliche Religion ließ an diesem Tag den „Sohn Gottes“ geboren werden. Obwohl es ihr schließlich in den von den bewaffneten Kirchenheeren nach großen Eroberungsfeldzügen unterworfenen Ländern gelang, den heidnischen Aberglauben blutig auszurotten und dafür den christlichen Glauben zu setzen, sind heute noch heidnische Glaubensreste, zum Teil übertragen auf die christliche Religion, überall zu verspüren.

Was ist es anderes, wenn in Westfalen die jungen Mütter zur Messe am heiligen Abend den Urin ihres im letzten Jahr geborenen Kindes, wohlverwahrt in einer Flasche, in die Kirche mitnehmen, damit das Kind im nächsten Jahr gesund bleiben soll? Was ist es anderes, wenn an Adventsonntagen und Heiligabend von Kranken und Gebrechlichen sogenannte „Wollknäuel“ geknüpft werden, auf denen die Krankheit des Spenders oder das kranke Organ abgebildet sind, damit bei der Feter der Wiedergeburt des Erlebens durch eine große himmlische Amnestie auch sie von ihren körperlichen Schäden befreit werden? Ueberhaupt die kumulierte Amnestie! In katholischen Gegenden erhält völlig Absolution von seinen Sünden der

der gebietet hat, der die ihm vom Priester auferlegte Strafe gewissenhaft durchführte und Reue gelobt.

Das Abendmahl, bei dem von Hunderten von Leuten aus einem Glase hintereinander getrunken wird, beschließt als letztes Zeichen der Vergeltung die Besuche. Die unerhörte Anstrengung, die durch das gemeinsame Trinken aus demselben Gefäß hinsichtlich der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten besteht, hat die Sowjetregierung zum Anlaß genommen, um ganz konkrete Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Dargestellte, die geküßt werden, müssen nach jeder Berührung durch einen danebenstehenden Priester mit Alkohol desinfiziert werden.

Am Ausgang einer Leningrader Kirche findet sich ein Schild mit den Worten:

„Du kommst hierher, um Heilung von deinem Leiden zu suchen. Der Priester verspricht sie dir; ob er sein Versprechen hält, ist zweifelhaft. Jedemfalls verliert er nicht über medizinische Kenntnisse. Wir versprechen dir nichts, aber in unserem Ambulatorium (folgt genaue Adresse) haben sich erfahrene Ärzte Mühe, dich zu heilen. Und wenn es irgendwie in ihren Kräften steht, werden sie es tun.“

Einem solchen Aberglauben entspringt auch der Brauch, am „heiligen“ Abend die kleinen Kinder in der Familie mit eigenem Urin vom Priester geweihtem Wasser zu besprengen. In manchen Gegenden Deutschlands werden Kranke und Gebrechliche in der „heiligen Nacht“ auf dem Friedhof der Kirche versammelt, damit sie um Schlag zwölf Uhr, um welche Zeit angeblich die Geburt des „Gottesohnes“ erfolgte, durch irgendwelche überirdischen Kräfte geheilt werden. In manchen polnischen Dörfern hat dieser Aberglaube, zu dem übrigens die alten Leute manchmal mit größter Begeisterung gezwungen werden, schon manches Opfer durch Entzerrung gefunden.

Dr. Wilhelm Swienty.

Verantwortlich: Alfred Benckert, Berlin.